



Papst-Rede im Deutschen Bundestag ist eine große Ehre für unser Land

Der erste deutsche Papst seit Jahrhunderten, noch dazu ein Bayer, hat die Hauptstadt besucht und erstmals auch eine Rede im Deutschen Bundestag gehalten – ein Jahrhundert-Ereignis! Es ist eine Ehre und eine Auszeichnung für unser Land, dass Papst Benedikt XVI. am Donnerstag im Plenum gesprochen hat.

Es ist daher beschämend, dass in den Reihen der Oppositionsfraktionen zum Boykott der Rede aufgerufen wurde, nachdem zuvor alle Fraktionen der Einladung des Papstes zugestimmt hatten. Für die CDU/CSU-Bundestagsfraktion dagegen ist es eine ganz besondere Freude, dass Papst Benedikt XVI. in dieser Woche erneut seine Heimat besucht hat.

Die Union begleitet das christliche Leben in Deutschland naturgemäß besonders intensiv. Wir verstehen uns nicht als politischer Arm der christlichen Kirchen, sind ihnen aber eng verbunden. Der geistige Fixpunkt unseres Handelns ist und bleibt auch in Zukunft das christliche Menschenbild.

Als Anerkennung für mehr als 50 Jahre Engagement in der katholischen Kirche habe ich Richard Wittmann zum Besuch der Papstmesse am Donnerstagabend im Berliner Olympiastadion eingeladen. Jedes Mitglied der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag durfte einen Gast zu dem viertägigen Besuchsprogramm in die Hauptstadt einladen. Wittmann ist Präfekt der Corpus-Christi-Bruderschaft Neumarkt, Lektor und war lange Jahre Mitglied der Kirchenverwaltung der Hofpfarre.

Deutschland ist durch seine christlich-abendländische Geschichte geprägt, und rund zwei Drittel aller Deutschen gehören einer christlichen Kirche an. Die Ansprache des Papstes im Deutschen Bundestag widerspricht also nicht der geltenden Trennung von Staat und Kirche. Ich halte solche Befürchtungen für reichlich übertrieben! In unserem Land herrschen Meinungs- und Religionsfreiheit – auch beim Besuch des Papstes. Die Rede unter dem fadenscheinigen Vorwand zu boykottieren, hier rede ein Religionsoberhaupt und kein Staatsmann, spricht für schlechte Gastfreundschaft und für unerträgliche Intoleranz. Das Verhalten der Abgeordneten ist nicht nur klein-kariert, sondern peinlich. Sie hätten sich der Wirkung dieser Art von Protest im Ausland bewusst sein sollen.

Ein geistiges wie politisches Armutszeugnis lieferte einmal mehr die „Linkspartei“ ab. Vor kurzem erst – und ausgerechnet am 50. Jahrestag des Mauerbaus – gratulieren Löttsch, Ernst & Co. dem totalitären Kommunisten Fidel Castro zum Geburtstag. Jetzt haben viele der 76 Linkspartei-Abgeordneten – vor allem aus Ostdeutschland –



Bewegender Augenblick: MdB Alois Karl schüttelt Papst Benedikt XVI. nach seiner Rede im Deutschen Bundestag die Hand. Rechts Bundestags-Präsident Norbert Lammert.



MdB Karl hatte Richard Wittmann zur Papst-Messe im Berliner Olympiastadion eingeladen.

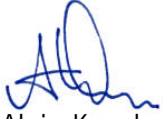
die Ansprache boykottiert. „Die Linke“ ist bis heute nicht in unserer Demokratie angekommen. Die SED-Fortsetzungspartei ist zu fest in ihrer kommunistischen und totalitären Ideologie verwurzelt.

Mit der aggressiven Ablehnung der christlichen Kirchen stellt sich die „Linke“ eindeutig in die Tradition der menschenverachtenden DDR-Diktatur. Dass auch Teile der SPD und der Grünen der Papst-Rede fernbleiben, ist umso erschreckender.

Zu einem guten Demokraten gehört es, auch Andersdenkenden aufmerksam zuzuhören!

Mit freundlichen Grüßen aus Berlin

Ihr



Alois K a r l
Bundestagsabgeordneter

„Die Politik muss Mühen um Gerechtigkeit sein“

Auszüge aus der Rede des Papstes im Wortlaut

„Sein letzter Maßstab und der Grund für seine Arbeit als Politiker darf nicht der Erfolg und schon gar nicht materieller Gewinn sein. Die Politik muss Mühen um Gerechtigkeit sein und so die Grundvoraussetzung für Frieden schaffen. [...] Aber der Erfolg ist dem Maßstab der Gerechtigkeit, dem Willen zum Recht und dem Verstehen für das Recht untergeordnet. Erfolg kann auch Verführung sein und kann so den Weg auf tun für die Verfälschung des Rechts, für die Zerstörung der Gerechtigkeit.“

„Wir Deutsche [...] haben erlebt, dass Macht von Recht getrennt wurde, dass Macht gegen Recht stand, das Recht zertreten hat und dass der Staat zum Instrument der Rechtszerstörung wurde – zu einer sehr gut organisierten Räuberbande, die die ganze Welt bedrohen und an den Rand des Abgrunds treiben konnte. Dem Recht zu dienen und der Herrschaft des Unrechts zu wehren ist und bleibt die grundlegende Aufgabe des Politikers.“

„Die sich exklusiv gebende positivistische Vernunft, die über das Funktionieren hinaus nichts wahrnehmen kann, gleicht den Betonbauten ohne Fenster, in denen wir uns Klima und Licht selber geben, beides nicht mehr aus der weiten Welt Gottes beziehen wollen. Und dabei können wir uns doch nicht verbergen, dass wir in dieser selbstgemachten Welt im stillen doch aus den Vorräten Gottes schöpfen, die wir zu unseren Produkten umgestalten. Die Fenster müssen wieder aufgerissen werden, wir müssen wieder die Weite der Welt, den Himmel und die Erde sehen und all dies recht zu gebrauchen lernen. [...] Ich würde sagen, dass das Auftreten der ökologischen Bewegung in der deutschen Politik seit den 70er Jahren zwar wohl nicht Fenster aufgerissen hat, aber ein Schrei nach frischer Luft gewesen ist und bleibt, den man nicht überhören darf und nicht beiseite schieben kann, weil man zu viel Irrationales darin findet. [...] Es ist wohl klar, dass ich hier nicht Propaganda für eine bestimmte politische Partei mache – nichts liegt mir ferner als dies. Wenn in unserem Umgang mit der Wirklichkeit etwas nicht stimmt, dann müssen wir alle ernstlich über das Ganze nachdenken und sind alle auf die Frage nach den Grundlagen unserer Kultur überhaupt verwiesen.“

„Es gibt auch eine Ökologie des Menschen. Auch der Mensch hat eine Natur, die er achten muss und die er nicht beliebig manipulieren kann. Der Mensch ist nicht nur sich selbst machende Freiheit. Der Mensch macht sich nicht selbst. Er ist Geist und Wille, aber er ist auch Natur, und sein Wille ist dann recht, wenn er auf die Natur hört, sie achtet und sich annimmt als der, der er ist und der sich nicht selbst gemacht hat.“

„Die Kultur Europas ist aus der Begegnung von Jerusalem, Athen und Rom – aus der Begegnung zwischen dem Gottesglauben Israels, der philosophischen Vernunft der Griechen und dem Rechtsdenken Roms entstanden. Diese dreifache Begegnung bildet die innere Identität Europas. Sie hat im Bewusstsein der Verantwortung des Menschen vor Gott und in der Anerkennung der unantastbaren Würde des Menschen, eines jeden Menschen Maßstäbe des Rechts gesetzt, die zu verteidigen uns in unserer historischen Stunde aufgegeben ist.“

„Dem jungen König Salomon ist in der Stunde seiner Amtsübernahme eine Bitte freigestellt worden. Wie wäre es, wenn uns, den Gesetzgebern von heute, eine Bitte freigestellt wäre? Was würden wir erbitten? Ich denke, auch heute könnten wir letztlich nichts anderes wünschen als ein hörendes Herz – die Fähigkeit, Gut und Böse zu unterscheiden und so wahres Recht zu setzen, der Gerechtigkeit zu dienen und dem Frieden.“